

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für die erste Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Währberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Thun!
Ich gewähre Meinem Handelsminister Dr. Josef Maria Baernreither in Gnaden die erbetene Enthebung vom Amte.
Wien am 3. October 1898.
Franz Joseph m. p.
Thun m. p.

Lieber Dr. Baernreither!
Ich enthebe Sie über Ihre Bitte in Gnaden vom Amte Meines Handelsministers.
Wien am 3. October 1898.
Franz Joseph m. p.
Thun m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. October d. J. dem Senatpräsidenten des Obersten Gerichts- und Cassationshofes Dr. Gundolf Grafen Kuenburg anlässlich der ihm angebotenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens erster Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen die Uebernahme des Obersten Zazar Jovanovic, Commandanten des Infanterieregiments Freiherr von Mollinary Nr. 38, nach dem Ergebnisse der Superbenennung als invalid, auch zu jedem Landsturm demselben bei diesem Anlasse den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Rücksicht der Tage zu verleihen;
den Obersten August von Gál, des Infanterieregiments Freiherr von Mollinary Nr. 38, zum Commandanten dieses Regiments zu ernennen;
die Uebernahme des Obersten Julius Stanka, des Infanterieregiments Friedrich Wilhelm Ludwig Großherzog von Baden Nr. 50, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen;

zu verleihen:
dem Schiffbau-Oberingenieur dritter Classe Theodor Albrecht, des Ruhestandes, den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei;
dem Elektro-Oberingenieur erster Classe Moses Burstyn das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und
dem Artillerie-Ingenieur erster Classe Anton Hermann das goldene Verdienstkreuz mit der Krone;
ferner:
anzubefehlen, dass der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde:
dem Schiffbau-Ingenieur erster Classe Michael Dymet,
dem Maschinenbau- und Betriebs-Ingenieur erster Classe Ludwig Schiestl und
dem Schiffbau-Ingenieur zweiter Classe in der Reserve Ludwig Teronitti.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bezirkscommissär Dr. Wilhelm Klebel zum Landesregierungs-Secretär in Kärnten ernannt.

Den 5. October 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LII. Stück der ruthenischen und das LIV. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Heute wird das XXIII. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 35 das Gesetz vom 22. August 1898, betreffend die Umlageung der St. Peter-Dornegger Bezirksstraße zwischen der Dittschast Grafenbrunn und Globovnit im Straßbezirke Illyrisch-Feistritz.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.
Laibach am 7. October 1898.

Nichtamtlicher Theil.

Die innere Lage.

Das «Prager Abendblatt» führt aus, dass die Regierung nichts sehnlicher wünsche, als ein arbeitsfähiges Abgeordnetenhause, und wenn sie trotzdem die Eventualität in Betracht gezogen habe, dass ihr Wunsch nicht erfüllt werden sollte, so habe sie damit nur bewiesen, dass sie mit realen Factoren und nicht mit bloßen Hypothesen zu rechnen gewohnt sei. Sie habe

die Arbeitsfähigkeit gewünscht, aber die Arbeitsunfähigkeit gefürchtet und deshalb im Bewusstsein ihrer Pflicht auch für den letzteren Fall entsprechende Vorkehrungen getroffen. Man dürfe wohl mit der Annahme nicht fehl gehen, dass der politische Actionplan der Opposition, so befremdend dies auch klingen mag, hauptsächlich auf der Haltung der Majorität basierte.

In dieser Richtung haben insbesondere die Organe der christlich-socialen Partei aus der Schule geschwagt, indem sie die Opposition der Junggehehen gegen den Ausgleich mit Ungarn als eine feststehende Thatsache hinstellen. Diese fein ausgeklügelte Rechnung stimmte aber nicht, und so sei denn auch der Opposition das ganze Concept verdorben. Kein Wunder daher, dass das Triumphgeschrei ihrer Presse plötzlich verstummt und an dessen Stelle ein recht kleinlaut gewordener Ton getreten sei. Als einziges positives Ergebnis der ganzen Campagne der Linken stelle sich demnach nebst dem Zusammenschlusse der Rechten und ihrem engen Anschluss an die Regierung nur das Aufhören der Obstruction und die normale Thätigkeit des Reichsrathes dar.

Das Ausscheiden Seiner Excellenz des Herrn Dr. Baernreither aus dem Cabinet Thun wird von den Wiener Blättern lebhaft erörtert. Die sachliche Wirksamkeit des bisherigen Handelsministers begegnet allgemein anerkennender Würdigung; andererseits will man das politische Moment des Rücktrittes darin erblicken, dass nunmehr das Band gelöst sei, welches die Regierung mit der Linken verbunden habe, und dass sich eine Anlehnung des Ministeriums an die Rechte vorbereite.

Das «Waterland» kann sich die Demission Dr. Baernreithers nur erklären aus dem «Erbübel» der liberalen Partei, die bisher noch alle ihre Minister selber gestürzt habe; Dr. v. Plener wisse ja auch ein arges Lied davon zu singen.

Die «Neue Freie Presse» anerkennt bereitwillig, dass das Majoritätsbedürfnis des Cabinets zur Anlehnung an die Rechte führen müsse. Sie nennt zwar dieses Bedürfnis heute ein «leidiges», vergisst aber daran, dass sie selbst noch vor wenigen Jahren unermülich die Lehre verkündet hat, eine Regierung könne, besonders angesichts großer gesetzgeberischer Aufgaben, einer Majorität nicht entbehren. Seither hat sich das genannte Blatt allerdings zu der Theorie von der Herrschaft der Minderheit im Parlamente bekehrt. Die «Neue Freie Presse» hat bisher darüber gespottet,

derbypfiffigen, geschwätzigen Gatten der unglücklichen Jugendgeliebten und durch einige Episodenfiguren vertreten; alle Gestalten in dem Drama sind überhaupt Menschen mit warmem Blut in den Adern, mit Fehlern, Schwächen und Leidenschaften, mit guten und bösen Eigenschaften, in denen wir die eigene Natur wiedererkennen.

Wir verzichten gerne darauf, die Schwächen des Stückes, deren unter der kritischen Sonde zweifellos manche zu entdecken wären, hervorzuführen. Der Stimmungszauber, der auf dem Ganzen ruht, die Wahrheit der gezeichneten, lebensvollen Gestalten halten den Zuhörer in Bann, und auch das Publicum des deutschen Schauspielhauses stand willig unter dem Banne der Schöpfung eines hochbegabten Dichters.

Die Aufführung reihte sich würdig an jene genussreichen Vorstellungen moderner Dramen, die dem Bestreben des Directors Schlesinger, die neue Dichtung in kunstvollendeter Form dem Publicum zu erschließen und dadurch das volle Verständnis für die intime Beobachtung des Lebens mit seinen Wirren, Problemen und Herzenskämpfen zu wecken, zur hohen Ehre gereicht. Die Aufführung hat ferner bewiesen, wie unsere Schauspieler wachsen, wenn ihnen anstatt der ewigen Schwantpuppen Menschen von Fleisch und Blut zur Verlebendigung anvertraut werden.

In allererster Linie standen die unglücklichen Liebenden, dargestellt durch Frau Magda Schlesinger und Herrn Gustav Rudolph.

Der Künstlerin gereicht es zum besten Lobe, wenn wir behaupten, dass sie alles Theatralische möglichst fern hielt, rührend und einfach war, die zarten

Feuilleton.

* Mutter Erde.

Drama in fünf Aufzügen von Max Halbe.
Erste Aufführung seitens der deutschen Bühne in Laibach am 5. October 1898.

Demjenigen, der das Theater nicht ausschließlich als Unterhaltungsstätte betrachtet, die ihren höchsten Zweck erfüllt hat, wenn sie seinen von Tages Sorgen ebenso «Mutter Erde» geistige Anregung und echten Genuss bereiten. Die Dichtung Halbes zeigt uns deutlich, dass die Neueren sich von den Uebertreibungen der naturalistischen Schule bereits stark emancipiert haben: die Zustandschildderei, deren Wert durchaus nicht in Abrede gestellt werden soll, thut es nicht mehr allein, auch die Charaktere haben an Blutwärme, die Dichtungen an Handlung gewonnen. Was jedoch am reinsten für die innere Kraft von «Mutter Erde» spricht, ist der rührende Ernst der Dichtung, das rein menschliche des Dramas, das jede harte Rinde durchdringt. Das Höchste und Heiligste für den Dichter auf Erden, die Liebe zweier Herzen, das Sineinanderfließen zweier Flammen, wird mit so zartem, poetischem Empfinden geschildert, die Stimmung wird so fein und geschickt eingeleitet, dass auf dem ganzen ein unentbehrlicher Zauber liegt.
Meisterhaft ist die Stimmungsmalerei, der Empfindungsdruck, die Schilderung der Umrahmung, geistvoll die Motivierung zu den erschütternden drama-

tischen Vorgängen. Wie traut begrüßt an einem düsteren Wintermorgen das väterliche Heim den nach jahrelanger Trennung heimkehrenden westpreussischen jungen Gutsbesitzer, der nach dem Tode seines Vaters mit seiner Gattin, die den Verstorbenen hasst, da er sie nie als Schwiegertochter anerkannt hat, zum Begräbnis gekommen ist. Das ungleiche Paar versteht einander nicht und das Unglück ihrer Ehe wird dem jungen Gutsbesitzer zur Gewissheit, da er nach fünfzehn Jahren seine erste Geliebte, die er einst schändlich verachtet, als Gattin eines trunksüchtigen Gutsnachbarn wiedererfährt. In einer wunderbar schönen Scene gesteht er ihr seine Liebe und sein Unglück.

Seine große Begabung für naturgetreue Darstellung der Wirklichkeit zeigt nun Halbe, indem er einen sehr vergnüglichen Leichenschmaus in behaglicher Breite vorführt. Das stört zwar einigermaßen den technischen Fortgang der Handlung, erscheint jedoch zur weiteren dramatischen Entwicklung nöthig, weil der trunkene Gatte die von Ekel erfasste Frau dem Jugendgeliebten in die Arme treibt. Nun beginnt das Walten der dunklen Mächte; rein können die Liebenden einander nicht angehören, sie können weder Freiheit noch Glück finden, und so gehen sie, nachdem ihnen visionär noch einmal glückliche Augenblicke ihrer unschuldigen Kindheit vorgezeichnet, hinaus in die Winternacht gemeinsam in den Tod. Mutter Erde, der sie so lange entfremdet waren, nimmt die müden Menschenkinder liebevoll wieder in ihren Schoß auf.

Köstlich ist auch das Humoristische in der Dichtung durch den polnischen Mitarbeiter der schriftstellernden Gattin des jungen Gutsbesitzers, durch den

es sei freilich leichter, den Ausgleich mit dem § 14 durchzuführen, als ihn auf parlamentarischem Wege durchzuführen. Heute ist diese Melodie wieder vergessen, und das Blatt spottet, es sei freilich leichter, sich für die parlamentarische Durchsetzung eine Majorität zu schaffen, als die Regierungsvorlagen durch ihre innere werbende Kraft wirken zu lassen. Vielleicht verkündet demnächst das über so vielfältige Gesichtspunkte verfügende Blatt, es sei freilich leichter, sich auf die überzeugende Wirkung der Vorlagen zu verlassen, als dieselben mit dem § 14 ins Leben zu rufen; damit wäre dann wieder der Rückweg zu dem Ausgangspunkte des Kreislaufes der Meinungen gefunden. Die «Neue Freie Presse» findet auch, dass die Regierung sich schleunigst für den Fall der parlamentarischen Berathung des Ausgleiches rüste. Diese Bemerkung steht in einigem Widerspruche mit dem Jubel desselben Blattes über die angebliche Bestürzung, Verblüffung und Rathlosigkeit des Cabinets angesichts der gegenwärtigen Taktik der Linken.

Die «Arbeiter-Zeitung» sagt in Besprechung der inneren Lage, Graf Thun stehe auf dem Standpunkte, dass das Abgeordnetenhaus entweder alle Forderungen der Regierung bewilligen müsse oder dass es sonst sein Dasein verwirkt habe. Auf einer so plumpen Entstellung sollte sich ein Blatt nicht ertappen lassen, welches sich gern mit seinem sachlichen Ernste brüstet. Alle Welt und auch die «Arbeiter-Zeitung» weiß, dass Graf Thun die blinde Annahme seiner Vorlagen weder verlangt, noch zu verlangen berechtigt ist, dass er vielmehr keine andere Forderung erhebt als die, dass die gewaltfame oder listige Störung des geregelten parlamentarischen Geschäftsganges auf allen Arbeitsgebieten aufhöre und das grundlegende Majoritätsprinzip wieder zur Geltung gelange.

Im übrigen zeigt sich in der oppositionellen Presse angesichts der augenblicklichen Constellation hochgradige Verwirrung. Die «Deutsche Zeitung» meint, die Lage der Opposition sei schwieriger denn je, das «Deutsche Volksblatt» und die «Bohemia» setzen ihre Hoffnung vorwiegend darauf, dass der Ausgleich in den Reihen der Rechten Gegner finden werde. Auffallend ist die Erscheinung, dass nunmehr auch deutschliberale Blätter, wie «Freie Schlesiſche Presse» und «Grazer Tagespost», bereits mehr oder minder deutlich den Gedanken einer Rückkehr zur bloßen Obstructions-Politik lancieren. Dieser verzweifelte Entschluss wäre umso unverständlicher, als die deutschliberale «Silesia» es geradezu als den großen Erfolg der neuesten Taktik der Linken hinstellt, das Ministerium zu einer Entscheidung über seine künftige politische Stellung, d. i. zu einer Annäherung an die Rechte, gedrängt zu haben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. October.

Ueber den Verlauf der gestrigen Sitzung der österreichischen Quotendeputation meldet die «Wiener Abendpost»: Der anwesende Ministerpräsident Graf Thun drückte den Wunsch aus, die Quotendeputation möge ihre Arbeiten bereits am 8. d. M. in Budapest aufnehmen, indem er betonte, dass mit Rücksicht darauf, dass sich nunmehr im Abgeordnetenhause erfreulicherweise die Arbeitsbereitschaft eingestellt habe, es erwünscht wäre, durch ein möglichst rasches Tagen der Quotendeputation dieser That-

poetisch schönen Lebensscenen in allen Seelenregungen, kurz die ganze Wahrheit ihrer tiefen Empfindung zeigte. Gerade die Echtheit, die keine theatralischen Effecte sucht, verleiht den Gestalten in der Welt des Scheins Wahrheit und Lebenswärme.

Herr Rudolph, den wir bis nun als jugendlichen Bonvivant kennen gelernt haben, überraschte das Publicum in angenehmster Weise durch seine schauspielerische Begabung, deren Vorzüge hell zutage traten. Die schöne Wärme des Tones, die innere Vertiefung in den Charakter, die Mäßigung in den Gefühlsausbrüchen, der schöne lyrische Empfindungsausdruck, waren von bester Wirkung und ließen darüber hinweg sehen, dass Herr Rudolph in manchen Scenen den im innersten Mark getroffenen reifen Mann in zu jugendlicher Maske darstellte und zu jugendlich auffasste.

In der letzten Scene, da die beiden Unglücklichen in die ewige Nacht wandern, wäre der gedämpften, düsteren Stimmung ein gedämpfterer Ton angemessener gewesen. In geheimnisvollem Flüstertone hätte die Erzählung der Vision ergreifender gewirkt. Freilich sind es große Aufgaben, die Max Halbe stellt, und wenn die Darsteller sie nicht in allen Theilen vollendet zu lösen vermögen, wer möchte einen Vorwurf gegen sie erheben?

Die schwer aufzufassende und noch schwerer wiederzugebende kaltherzige und selbstsüchtige Gattin des jungen Gutsbesizers, deren Charakterzeichnung vielleicht zum meisten Widerspruche herausfordert, verlangt eine reife, routinierte Darstellerin. Fräulein Beatrice Altenhofer, eine schlank, jugendliche, gewinnende Erscheinung, die alle äußeren Vorzüge für

sache berebten Ausdruck zu geben. Es würde hiedurch am besten allen jenen Stimmen begegnet werden, welche noch immer zweifeln zu müssen glauben, dass der Reichsrath mit vollem Ernste die Arbeiten aufgenommen habe. Referent Dr. Beer empfahl eine Verschiebung des Zeitpunktes, worauf Ministerpräsident Graf Thun neuerdings mit lebhaftem Nachdruck dafür eintrat, es bei dem ursprünglich bezeichneten Termin verbleiben zu lassen, eventuell nur eine ganz kurze, durch den Gesundheitszustand des Referenten bedingte Verschiebung eintreten zu lassen. Schließlich einigte sich die Deputation, den Beginn der Verhandlungen mit der ungarischen Quotendeputation auf Montag den 10. d. M. festzusetzen.

Im preussischen Kriegsministerium ist am 1. October eine Justizabtheilung errichtet worden, der u. a. die Aufgabe der Einführung der Militär-Strafprocessreform zufällt. Weiter derselben ist der geheime Oberjustizrath Weissenbach, Mitglied des Generalauditoriums.

In Kopenhagen ist anlässlich des Zusammentrittes der beiden Kammern der Staatsrechnungsabschluss des verflossenen Jahres veröffentlicht worden. Derselbe weist Einnahmen von 138 Millionen Kronen und Ausgaben von 134 Millionen Kronen (zu 56 kr. Gold) auf, mithin einen Ueberschuss von fast vier Millionen. Die Einnahmen betragen sieben Millionen mehr, als veranschlagt worden war.

Einer der «P. C.» aus London zugehenden Meldung zufolge bestätigt es sich, dass die Uebergabe der Note der vier Kretamächte seitens deren Botschafter in Constantinopel an die Pforte erst nach vollständiger Einigung über die Zwangsmaßregeln erfolgen werde, welche für den Fall in Aussicht genommen sind, dass der Sultan sich weigern sollte, die türkischen Truppen von der Insel abzurufen. Des weiteren wird von ebendorther gemeldet, dass über Vorschlag des italienischen Ministers des Aeußern, Admirals Canevaro, die genannten Cabinette die Admirale ihrer in den kretischen Gewässern befindlichen Geschwader beauftragt haben, ihrerseits Anträge, betreffend die zu ergreifenden Zwangsmaßregeln, zu erstatten. Aus diesem Grunde werde daher die Uebergabe der Note in Constantinopel einen Aufschub von mehreren Tagen erleiden.

Wie man aus Athen meldet, ist daselbst aus Candia die Nachricht eingetroffen, dass die türkischen Truppen noch im Laufe dieses Monats die Insel verlassen werden, da der Sultan vermeiden wolle, einen bewaffneten Conflict mit den Kreta occupierenden Mächten, namentlich aber mit Russland, hervorzurufen. — Die Entwaffnung der Mahomedaner in Kanea fand am 2. d. M. in vollster Ordnung statt. Mehrere tausend Gewehre wurden abgeliefert. Das aus Suba in den Gewässern von Kanea eingetroffene internationale Geschwader hatte keinen Anlass, in die Operation einzugreifen, und kehrte am 4. d. M. nach Suba zurück.

Wie aus Constantinopel gemeldet wird, wurde die Collectivnote inbetreff Kretas am 5. d. M. früh von den Dragomanen der vier Botschaften der Pforte überreicht.

Der «Newyork Herald» meldet aus Washington: Das Mitglied der amerikanischen Commission auf der Pariser Friedensconferenz

das Fach der jugendlichen Heldinnen besitzt, bewies, dass es ihr wohl an der nöthigen Reife, nicht aber an schauspielerischer Intelligenz, großem Eifer und ehrlichem Streben fehlt. Ihre Darstellung wirkte, wenn auch unausgeglichen, sympathisch und war in den leidenschaftlichen Ausritten von guter Wirkung.

Herr Brand spielte den weinfrohen polnischen Gutsbesitzer, abgesehen von dem ungarischen Dialect, den er sprach, trefflich; Herr Wahle den Doctor Gyszinski mit guter Dialectfärbung und gelungener parodistischer Auffassung.

Frau Haller war als alte Wirtin des Guts-hofes gemüthlich-einfach und treuherzig und auch die Episoden waren in guten Händen.

Die Inszenierung des Stückes war stimmungsvoll; sie versetzte den Zuschauer im voraus in die richtige Illusion. Der geschickten Regie des Herrn Mahr, insbesondere des Arrangements des Leichenschmaufes, sei lobend gedacht.

Das Publicum fand sich sofort mit vollem Verständniß in die ernststen Vorgänge der Dichtung und verfolgte dieselben mit steigendem Interesse. Der Beifall war nach jedem Acte warm, nach den großen Liebes- und Enttäuschungsscenen zwischen Frau Schlesinger und Herrn Rudolph unmittelbar und stürmisch.

Die Aufführung hat daher einen vollen, echten Erfolg aufzuweisen, der jeden Anhänger der neuen Kunst mit Freude erfüllen wird. Noch ungetrübter wären die freudigen Gefühle bei besserem Besuche gewesen, denn literarische Ereignisse von solcher Bedeutung verdienen die allgemeinste und regste Theilnahme aller Gebildeten und Lernbegierigen. J.

Das sei ermächtigt worden, die Arbeiten der Commission jederzeit zu unterbrechen, falls sich als unzugänglich erweisen oder die Arbeiten verzögern sollte. Es würde dann eine Flottenkundgebung stattfinden.

Das Wolff'sche Bureau meldet: Das deutsche Kriegsschiff «Kaiserin Augusta» ging nach Rio-Tschau nach Taku zum Schutze der deutschen Interessen ab. Außer der Schiffsbemannung befindet sich ein Officier und 30 Mann Marine-Infanterie an Bord der Bemannung des Schiffes Deutschland an Bord zu gehen, falls eine Requisition seitens der deutschen Gesandtschaft in Peking erfolgen sollte.

Das Madrider «Imparcial» sagt, die von gonnene Flottendemonstration in den chinesischen Gewässern offenbare das Bestehen einer amerikanischen Entente, welche bestimmt sei, sich daran zu verhindern, sich den Absichten der Vereinigten Staaten hinsichtlich der Philippinen zu widersetzen. Die Kundgebung enthalte eine Drohung gegen das Reich und Russland. Diese Ereignisse würden ohne Folgen auf die Berathungen der Pariser Konferenz bleiben.

«Daily Telegraph» meldet aus Kairo, dass die Expedition auf ausgedehntem Gebiet in Faschoda im Juni erreicht zu haben.

Aus Capstadt wird dem «Daily Telegraph» gemeldet, dass der Agent des Barons Erlanger der Regierung der südafrikanischen Republik wegen einer Anleihe von sechs Millionen Sterling in Verhandlung stehe. Der Volksraad wegen der Delagoa-Frage sowie wegen einer sechs Tage hindurch geheime Sitzungen abgehalten. Die Eingeborenen im Norden Transvaals rufen nach aller Macht zum Kampfe. Alle Wege werden von bewaffneten Kaffern besetzt. Das ganze Gebiet sei von Wachsfeuer erhellt.

Tagesneuigkeiten.

— (Tramway-Zusammenstoß) In der Gasse erfolgte am 5. d. M. nachmittags ein Zusammenstoß zwischen einem zur Ausstellung fahrenden überhöhten Tramway und einem Omnibuswagen, wodurch elf Personen, darunter eine schwer, verletzt wurden. Die Verletzten trugen Schnittwunden infolge der zertrümmerten Fensterscheiben in dem Tramwaywagen davon.

— (Verschlucken von Gräten.) Herr Faber in Kopenhagen hielt vor kurzem einen Vortrag über das Verschlucken von Gräten beim Fischessen. seiner Darstellung ist diese Gewohnheit oft von den übelsten Folgen begleitet. Im allgemeinen werden die Gräten im Magen verdaut, in vielen Fällen gelangen sie aber unverdaut in den Darm, bleiben dort liegen und werden nicht ausgeschieden, was zu verschiedenen Ursachen chronische Krankheiten. An einer Reihe von Fällen führte er den Nachweis, dass selbst geringe Entzündungen dadurch entstanden sind, weil die angestauten Gräten den Darm durchbohrt hatten. Erkrankungen haben, wenn sie nicht tödlich verlaufen, jedenfalls schwere andauernde Folge-Erscheinungen. Professor Faber empfiehlt daher, beim Fischgenusse das Verschlucken von Gräten möglichst zu vermeiden.

Heliotropblüter.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wachter.

(7. Fortsetzung.)

«Und was ist das? Was ist so sehr drohend stößt er aus.

«Ich denke mir nur — verzeihen Sie, das ist noch immer lachen muß! — Welch ein Gesicht machen würde, wenn er mit einemale jetzt hierherkäme!»

Arthur erbleicht; er muß an die Worte Vaters denken.

«Fürchten Sie sich vielleicht?», fragt er mit einemale ihren früheren Stolz wieder kehrend.

«Zurethalben — vielleicht!»

«Vor Mylord? Nun, das wundert mich nicht, ich mich recht erinnere, so haben Sie ihn ja schon gesehen. Ich zeigte ihn Ihnen auf dem Ball, wo unser Botschafter veranstaltete und auf welchem er erscheinen mußte, da der Prinz von Wales auch war. Allerdings berichtet man, dass er jenseits der enig noch in Indien lebte, das Leben anderer weniger in Betracht zog als das eigene. Damals war er aber noch keine sechzig Jahre alt, auch noch vom Fieber, Wein und Opium derart zerrüttet, dass heute. Es scheint mir, als könnte ich ihn mit einem schleudern. Doch sprechen wir nicht weiter über die Mumie. Kommen Sie zurück zu mir! Sagen Sie mir, dass Sie mich lieben, dass Sie mich lieben werden — so wie ich geliebt werden will — verehrend, doch nicht verzehrend!»

(Neues Element.) William Crookes hat auf der kürzlich abgehaltenen Jahresversammlung der britischen Gesellschaft für Wissenschaften angekündigt, dass er ein neues Element entdeckt habe. Er hat es aus einigen seltenen Erden, die man früher für Elemente gehalten hat, ausgeschieden. Er nannte es «Monium». Dies wäre nun das siebente Element, das in unserem Jahrhundert bekannt geworden ist.

(Dementi.) Die «Agence Télégraphique Bulgare» bezeichnet die von der «Vulgarischen Handelszeitung» verbreiteten Nachrichten über einen angeblich der Fürstin Marie Louise in Euginograd zugestohlenen Unfall als jeder Begründung entbehrend.

(Elektrische Riesenlaterne.) In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist eine Laterne für einen Leuchtturm hergestellt worden, dessen Lichtstärke auf 9 Millionen Kerzen geschätzt wird. Die Dicke der Kohlenstifte allein beträgt 54 Centimeter. Der Strom schwankt bei 55 Volt Spannung zwischen 25 und 100 Ampères. Eine 25pferdige Dynamomaschine erzeugt den selben. Diese Riesenleuchte könnte auf eine Entfernung von 147 Seemeilen erblickt werden, wenn die Erde nicht dazwischen wäre. Auf der Höhe von 165 Fuß, wohin sie gestellt wird, kann man ihr Licht auf zehn Seemeilen erstrecken lassen.

(Gegen die Anarchisten.) Die Pariser Polizei wies in den letzten Tagen gegen fünfzig ausländische Anarchisten aus.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Das Allerhöchste Namensfest Seiner Majestät des Kaisers.

Ueber die Feier des Allerhöchsten Namensfestes berichtet man uns aus Mötting: Das Allerhöchste Namensfest Seiner k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers ist in der Stadt Mötting auf festliche Weise begangen worden. Um 8 Uhr vormittags wurde in der Pfarrkirche ein Hochamt celebriert, welchem sämtliche k. l. Beamten und Diener, die Gemeindevertretung, die Feuerwehr, die Schuljugend mit der Lehrerschaft und eine große Menge Andächtiger anwohnten. Am Schlusse des Hochamtes wurde die Volkshymne und das Te deum laudamus gesungen. Nach vollendeter Festmesse defilirte die in Parade ausgerückte Feuerwehr vor dem Rathhause, wo die Herren Beamten Aufstellung genommen hatten. Die öffentlichen und mehrere Privatgebäude waren besetzt.

Aus Tschernembl schreibt man: Aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers wurde heute um 9 Uhr vormittags in der unter zahlreicher Assistenz ein feierliches Hochamt celebriert, welchem sämtliche Staatsbeamten, die Gemeindevertretung, die Feuerwehr, die Gendarmen, die Schuljugend mit der Lehrerschaft und zahlreiche andere Anwohner aus der Stadt und deren Umgebung anwohnten. Am Schlusse des Gottesdienstes wurde die Volkshymne und das Te deum laudamus gesungen.

Laibacher Gemeinderath.

Im weiteren Verlaufe der vorgestrigen Sitzung referirte Gemeinderath Pavlin über den Recurs des Besitzers Johann Grajzar gegen die Entscheidung des Stadtmagistrates inbetreff der Erbauung eines Stalles

«Ich werde Sie lieben, wie ich Sie eben liebe, Mylady gestattet ihm, vor ihr niederzuknien; ja, sie legt sogar ihre Hand auf seinen Nacken, ihr Auge ist halb geschlossen, und der Seufzer, der sich ihren Lippen entringt, ist der zitternde Seufzer der Sehnsucht...»

In dem Augenblick aber, da der junge Mann ihr berauschende Liebesworte zuflüstert, da er muthiger schreit, stößt sie ihn heftig von sich, und als er wankend emporsteht, sieht er auf dem Gesichte des Mannes nicht den Ausdruck der Entrüstung, sondern den des Entsetzens.

«Hören Sie sich nicht! ... Horch! Dieses Geräusch! ... Im Erdgeschos!»

«Thatsächlich vernimmt man ein Geräusch — das Öffnen von Thüren — und eine gedämpfte Stimme — oder sind es mehrere? Und beide, deren Liebesrausch jäh verfliegen ist, schrecken angstvoll auseinander, ohne im ersten Moment zu wissen, auf welche Weise dieser Situation ein Ende bereitet werden solle.»

«Gehen Sie auf den Corridor hinaus, lauschen Sie und kommen Sie dann zurück!» gebietet Mylady. «Mechanisch gehorcht Arthur. Er schreitet durch den Corridor hinaus, neigt sich über die Treppenbrüstung und lauscht angestrengt in die Dunkelheit hinunter. Thatsächlich hört er Stimmen, einen heftigen Wortwechsel, und noch dazu aus dem Billardzimmer, welches sich in den Wintergarten öffnet. Jetzt wird irgend ein Möbelstück umgeworfen.»

(Fortsetzung folgt.)

bei seinem Neubau an der Wienerstraße gegenüber dem «Wairischen Hof». Grajzar beabsichtigt ein größeres Hotel zu errichten, und damit auch Fuhrleute bei ihm einkehren könnten, ist an der Südseite seines Baugrundes (der Spinnergasse zugewendet) die Aufführung eines Stalles in Aussicht genommen; ein Statetenzaun und ein kleiner Garten würden die südliche Abgrenzung des Besitzes bilden.

Im Sinne der Bauordnung für die Stadt Laibach hat jedoch in diesem Stadttheile das geschlossene Bau-system zur Anwendung zu kommen, weshalb der Stadtmagistrat die Baubewilligung für den projectierten Stall verweigerte. Die Bau-section schloß sich der Entscheidung des Stadtmagistrates an, da ja der Spinnergasse zu ein Tract aufgeführt und ein Stall im Hofe erbaut werden könnte. Nach dem vorgelegten Plane würden an der Spinnergasse circa 20 Meter unverbaut bleiben, was — wie bereits erwähnt — nach der für Laibach giltigen Bauordnung unzulässig erscheint.

Gemeinderath Juzek trat in längerer Ausführung dafür ein, daß dem Recurse stattgegeben werde. Der Bau werde ohnehin über 50.000 fl. kosten, und es sei zumindest hart, dem Bauherrn noch ein größeres Opfer aufzuerlegen. Auch käme die Rentabilität in Frage. Auf eine lange Reihe von Jahren ist an den Ausbau der Spinnergasse ohnehin nicht zu denken; im übrigen könne die Südseite des Grajzar'schen Besitzes ja später verbaut werden. Der zur Verfügung stehende Bauplatz gestatte nicht die Aufführung noch eines Tractes und der Stallung, welche letztere dann zu klein wäre und dem Bedürfnisse nicht entsprechen würde. Redner empfiehlt daher namens der Minorität der Bau-section, daß bei Beurtheilung dieser Frage ein milderer Maßstab angelegt und dem Recurse Folge gegeben werde.

Gemeinderath Turk unterstützte den Antrag der Minorität, während Gemeinderath Subic sich entschieden gegen denselben aussprach.

Gemeinderath Dr. Tavcar constatierte, daß in dieser Frage zwei Fachmänner entgegengesetzte Standpunkte vertreten. Beide Fälle seien zulässig, und Redner werde schon aus dem Grunde für den Antrag der Minorität stimmen, weil dem Bauherrn bedeutende Kosten erspart bleiben, wenn seinem Recurse stattgegeben werde.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Gemeinderathes Juzek angenommen, worauf Bürgermeister Fribar erklärte, daß er den soeben gefassten Beschluß des Gemeinderathes mit Hinblick auf die Gemeindeordnung sistiere, da derselbe den Bestimmungen der Bauordnung zuwiderlaufe.

Gemeinderath Dr. Pozar berichtete über die Errichtung eines Statetenzaunes an der neuen Bleiweisstraße längs der Südbahn, und zwar von der Maria-Theresienstraße bis zur Rudolfsbahnstraße. Die Stadt-gemeinde ist zur Herstellung dieses Zaunes contractmäßig verpflichtet. Die Kosten sind auf 336 fl. präliminirt. Die Arbeit wurde dem billigsten Offerenten, Zimmermeister Pust, übertragen.

Gemeinderath Juzek referirte über den Recurs der Frau Johanna Stern. Die Recurrentin hat an der Emonastrasse, und zwar hinter ihrem alten Hause, ein neues Wohnhaus erbaut, dessen Facadierung nun vom Stadtmagistrate gefordert wird. Nach den Ausführungen des Referenten ist die Facadierung thatsächlich nicht von Belang, da das Haus von der Straße aus nicht gesehen wird. Im übrigen sei die Eigenthümerin des Hauses bereit, die Facadierung sofort vorzunehmen, wenn die dort projectierte Straße eröffnet, beziehungsweise die Emonastrasse regulirt werden sollte. Der Gemeinderath beschloß, dem Recurse unter der Bedingung Folge zu geben, daß die Recurrentin im Sinne ihrer Erklärung in Betreff der seinerzeitigen Facadierung einen Revers ausstelle.

Gemeinderath Dimnik berichtete über die Dotations-rechnungen der städtischen Schulen, die sämtlich ohne Widerrede genehmigt wurden. Ueber Antrag desselben Referenten wurde für einige dringende Herstellungen in der ersten städtischen Knaben-Volksschule ein Nachtrags-credit von 76 fl. 50 kr. bewilligt; desgleichen wurden die beantragten Credite zur Beschaffung der Schuleinrichtung für den dritten Jahrgang der höheren Töchter-schule und für einige dringende Herstellungen in den gewerblichen Fachschulen ohne Debatte genehmigt. Der Mädchenschule in der Lichtenthurn'schen Anstalt auf der Polana wurde über Antrag des Referenten Subic eine ständige Dotation aus Gemeindegeldern bewilligt.

Gemeinderath Pitnik berichtete namens der Stadtverschönerungs-section über einige Anträge des städtischen Gärtners. Der Gemeinderath beschloß, im Parke nächst dem «Narodni dom» drei Warnungstafeln und zehn Sitzbänke aufstellen zu lassen. Der erforderliche Credit von 472 fl. soll in den Voranschlag für das Jahr 1899 eingestellt werden. Gemeinderath Predovic beantragte die Aufstellung von sechs Sitzbänken im neuangelegten Parke auf dem ehemaligen Getreideplatze. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen, desgleichen der Antrag des Referenten Groselj, die elektrische Straßenbeleuchtung in der verlängerten Ronnegasse bis zur Villa der Herren Koch und Pribil auszudehnen, wenn die Besitzer der Villa sich verpflichten, in derselben

wenigstens 20 Glühlichter installieren und functionieren zu lassen. Die Einführung der städtischen Wasserleitung in der neuen Artilleriekaserne gegen normale Vergütung wurde genehmigt. Endlich wurden mehrere Verkaufsangebote zu Straßenregulierungszwecken, und zwar ob übertriebener Preise ablehnend erledigt.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung interpellirte Gemeinderath Babukovec den Bürgermeister in Angelegenheit der Angriffe des hiesigen Wochenblattes «Slovenski List» auf das städtische Bauamt und die Stadtvertretung.

Bürgermeister Fribar erwiderte, daß er die Angriffe gelesen habe. Eine solche Schreibweise müsse jedermann mit gerechter Entrüstung erfüllen. Es sei unqualificierbar, Ingenieuren, die ihre Studien mit bestem Erfolg absolviert und ihre Kenntnisse auch praktisch bethätigt haben, gewis mehr als ihre Pflicht und insbesondere das städtische Bauamt habe mehr als genug zu thun, da ja zwei Dienststellen derzeit vacant sind. Der Bürgermeister gab Aufschlüsse über die Terrainrutschung hinter dem Baue des «Mestni Dom» und constatierte, daß ein Verschulden dem Stadtbauamte nicht zugeschrieben werden könne. Im übrigen ist jede Gefahr beseitigt.

Gemeinderath Dr. Hudnik constatierte, daß Laibach die erste Stadt der Monarchie war, welche sofort nach dem Bekanntwerden der entsetzlichen Kunde von der Ermordung weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth den Gefühlen des tiefsten Weileids in ad hoc einberufenen Sitzung der Gemeindevertretung in feierlicher Weise Ausdruck gab, daß man es jedoch an berufener Stelle unterlassen habe, hievon dem Correspondenz-Bureau Mittheilung zu machen. Redner stellte an den Bürgermeister die Anfrage, ob es ihm bekannt sei, warum die bezügliche Mittheilung an das Correspondenz-Bureau unterblieben ist.

Bürgermeister Fribar erwiderte, daß er in den Blättern wohl die telegraphische Nachricht, betreffend die Besetzung der Stadt, gelesen, einen Bericht über die am 11. September abgehaltene feierliche Sitzung des Laibacher Gemeinderathes jedoch nicht bemerkt habe. Möglicherweise habe er denselben übersehen. Sollte jedoch das Correspondenz-Bureau eine bezügliche Mittheilung wirklich nicht erhalten haben, so zweifle er nicht, daß dem eine Absicht nicht zu Grunde lag. Im übrigen werde er diese Interpellation in geeigneter Weise seiner Excellenz dem Herrn Landespräsidenten zur Kenntnis bringen.

Gemeinderath Dr. Pozar stellte an den Bürgermeister die Anfrage, ob er das Nöthige veranlassen wolle, damit die unschöne und baufällige Plankenumzäunung des Sof'schen Bauplatzes an der frequenten Kesselstraße beseitigt und durch eine schönere ersetzt werde.

Bürgermeister Fribar erwiderte, daß Frau Sof bereits einen diesbezüglichen Auftrag erhalten habe und daß der morse und für die Passanten nicht ungefährliche Zaun eventuell durch das Stadtbauamt auf Kosten der Eigenthümerin wird entfernt werden.

*** Deutsche Bühne.**

Innerhalb einer Woche drei Operetten mit einem Ensemble herauszubringen, das noch nicht «steht», bekundet einen ganz anerkenntnismäßen Fleiß. Zwar sind die Solisten in ihren Partien wohlherfahren, haben sich aber dennoch in eine ganze Reihe von neuen, ungewohnten Verhältnissen zu finden; andere zum Gelingen der Aufführung höchst wichtige Kräfte werden sogar zum erstenmal in Thätigkeit gesetzt, und wenn daher nun alles doch verhältnismäßig zuverlässig klappte, wie während der zwei ersten Operettenvorstellungen, darf man sich schon zufrieden geben.

Die reizende, lebensvolle, melodienreiche Operette «Boccaccio» übt, trotz ihres für derlei Kunstwerke anscheinlichen Alters, auch heute ihren vollen Zauber aus, denn Reize echter Genialität sind unverwundlich! Die Suppé'schen Operetten erfordern Künstler, die über schauspielerische Kräfte verfügen und denen die Kunst des Gesanges nicht fremd ist. Man ist in dieser Richtung etwas verwöhnt und begnügt sich nicht mehr mit Chic allein, man stellt an die Sänger und Sängerinnen nicht unbedeutende Ansprüche und besonders weibliche Kräfte, die allen künstlerischen Anforderungen genügen, sind recht selten geworden.

Den liebenswürdigen Titelhelden sang und spielte Fräulein Elisabeth Wicher mit liebenswürdiger Gewandtheit, lustig und schelmisch. Die Partie liegt dem Mezzosopran der Sängerin günstig und so führte sie auch den gesanglichen Theil geschmackvoll und anmuthig durch. Fräulein Wicher verfügt — wie bemerkt — über eine Mezzosopranstimme von weichem, sympathischem Klang, die besonders in der Mittellage angenehm berührt. Der Umfang der Stimme ist allerdings nicht groß und reicht für hochliegende Partien nicht aus. Fräulein Wicher wird daher in ausgesprochenen Mezzosopranpartien mit schönem Erfolgswirken; ihre gewinnende äußere Erscheinung, ihr flottes Spiel und ihre biegsame, leicht ansprechende Stimme läßt sie als sehr schätzenswertes Operettenmitglied erscheinen. Die Frage der ersten Sängerin, der Operettendiva, ist jedoch noch ungelöst. Fräulein Grafenberg, welche gestern die Fiametta sang, ist

eine Anfängerin, die in kleineren Partien gute Verwendung finden wird. Der Sopran der jungen Dame bedarf noch hinsichtlich des Tonansatzes fleißiger Schulung. Die Höhe ist sonst kräftig, die Intonation rein, das Spiel noch unausgebildet. Die Fräulein Wicherl und Grafenberg wurden durch warmen Beifall und Blumen Spenden geehrt.

Unsere ausgezeichnete komische Alte Fräulein von Schweickhardt wirkte als liebesüchtige Gewürzkrämerin unendlich drollig; Fräulein Gruber sang und spielte die zänkische Isabella mit der ihr eigenen niedlichen Grazie und Verbe. Herr Schwabl stellte den Gewürzkrämer mit unwiderstehlichem Humor, kräftigem Herausstreichen aller komischen Seiten und trefflicher Charakterisierung dar. Das famos pointierte Couplet brachte ihm kräftigen Beifall.

Ein köstlicher Fassbinder war Herr Lenoir. Schauspielersisch voll Laune und Leben, wirkte er mit dem bekannten Strophensied im zweiten Acte zündend. Herr Roberti legte als Prinz von Palermo eine bedenkliche Prosa-Unkenntnis an den Tag; wir sind dergleichen nicht gewöhnt!

In den kleineren Partien trugen die Herren Wahle, Göttler, Mahr und Fränkl ersprießlich zum Gelingen des Ganzen bei.

Die Ensemble-Scenen giengen unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Auer, abgesehen von einigen Schwankungen im ersten Acte, sicher und glatt. Das Orchester hielt sich sehr brav, nur wäre größere Zurückhaltung sehr erwünscht, insbesondere die Begleitung von Liedern und Couplets discreter zu halten.

Die Ausstattung erschien hübsch und geschmackvoll, die Regie sorgsam. Das Publicum hatte sich sehr zahlreich eingefunden und war, nach den Beifallsäußerungen zu urtheilen, in bester Stimmung. J.

(Einföhrung der Einsernoten.) Von den am 24. Juli 1894 einberufenen Staatsnoten zu einem Gulden per 57,883.361 fl. waren bis Ende September 1898 eingelöst, vernichtet und als getilgt abgeschrieben 57,195.053 fl., so dass noch 688.308 fl. im Umlaufe verblieben. Es wurden mithin im September 1242 Stück Einsernoten eingelöst, während im August nur 664 fl. vernichtet werden konnten.

(Betheiligung mit der Jubiläums-Erinnerungsmedaille.) Vom Commando des k. und k. Ersatz-Bataillons-Cadres des Infanterie-Regiments von Milbe Nr. 17 wird die in Laibach befindliche Reserve-Mannschaft dieses Regiments zu der am 2. December 1898 anlässlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers stattfindenden feierlichen Betheiligung mit der Jubiläums-Erinnerungsmedaille eingeladen. Diejenigen, welche an dieser Feier theilnehmen wollen, haben sich bis 30. October l. J. beim Ersatz-Bataillons-Cadre Nr. 17 in der Peterskaserne schriftlich oder mündlich zu melden.

(Das Bad Töplitz.) Im Einvernehmen mit dem krainischen Landesauschusse hat die k. k. Landesregierung für das Warmbad Töplitz in Unterkrain eine Curordnung erlassen, welche demnächst durch das Landesgesetz zur Kundmachung gelangen wird.

(K. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) In der am 22. Juli 1898 unter dem Voritze Sr. Excellenz des Herrn Präsidenten Dr. Josef Alexander Freiherrn von Helfert abgehaltenen neunten Sitzung der ersten Section, beziehungsweise siebenten Sitzung des Plenums der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale, gelangte folgender Gegenstand, Krain betreffend, zur Verhandlung: Bartholomäus Pecnik berichtet über die Fortsetzung seiner Grabungen bei Töplitz (beziehungsweise bei Mönchdorf und Sela), welche abermals sehr ergebnisreich waren. So fand er in einem großen Grabhügel zwei Thongefäße, eine Bronze-Situla, einen Bronzehelm mit Kamm, zwei Lanzen, einen Kelt, ein Messer, zwei Certosa-Fibeln, ein Gürtelblech, das jedoch wie einige Kleinigkeiten verfallen war. In einem anderen Grabe waren Mann und Weib bestattet; beim Weibe fanden sich Bernsteinperlen, Ohrgehänge, eine Fibula, hohle Armbänder, beim Manne einige Eisenringe, ein Bronzehelm mit Kamm, zwei Lanzen, ein Kelt, ein bleierner Ring und ein 75 Centimeter langer, vierkantiger Eisenstab. Sämmtliche Funde sind für das k. k. naturhistorische Hofmuseum bestimmt. (Referent: Regierungsrath Dr. Much.)

(Rindfleisch-Preise.) Im abgelautenen Monate betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch: in Radmannsdorf 50 kr., in Kronau 54 kr., in Aßling 50 kr., in Kropp 48 kr., in Welbes 54 kr., in Rudolfswert 52 kr., in Seisenberg 40 kr., in Treffen 44 kr., in Gurkfeld 52 kr., in Landstraß 40 kr., in Rassenfuß 44 kr., in Ratschach 48 kr., in St. Bartholomä 40 kr., in Großdolina 40 kr., in Stein 44 kr., in Mannsburg 44 kr., in Kragen 44 kr., in Adelsberg 50 kr., in Illyrisch-Fejstriz 50 kr., in Senofetsch 52 kr., in Wippach 48 kr., in Littai 48 kr., in Weigelburg 44 kr., in Sagor 48 kr., in St. Martin bei Littai 48 kr., in Krainburg 50 kr., in Bischofsack 48 kr., in Neumarkt 52 kr., in Loitsch 40 kr., in Idria 40 kr., in Altemarkt bei Raas 44 kr., in Bizkniz 48 kr., in

Planina 50 kr., in Gottschee 46 kr., in Reifnitz 44 kr., in Großplachiz 40 kr., in Tschernembl 40 kr., in Mötting 36 kr., in Oberlaibach 48 kr.

(Die Probebelastung) der Eisenconstruction der in Bauausführung stehenden Reichsstraßenbrücke über den Gurkfluß in Rudolfswert wird am 18. d. M. vorgenommen werden.

(Die Prüfungen) der Aerzte und Thierärzte zur Erlangung einer bleibenden Anstellung im öffentlichen Sanitätsdienste bei den politischen Behörden werden im Sinne der Ministerial-Verordnung vom 21. März 1873, R. G. Bl. Nr. 37, im Laufe des Monats November d. J. bei der k. k. Statthalterei in Graz abgehalten werden, wo die Gesuche um Zulassung bis 26. d. M. zu überreichen sind.

(Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der am 10. September d. J. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Kotschen wurden Mathias Michitsch in Kotschen zum Gemeindevorsteher, Paul Roke in Kotschen und Johann Schneider in Moos zu Gemeinderäthen gewählt. Bei der am 22. September d. J. vollzogenen Gemeindevorstands-Wahl in Hötitsch wurden Franz Dernovset, Grundbesitzer in Unterhötitsch, zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Johann Jeretin und Anton Cirar in Grazdorf sowie Anton Bric in Oberhötitsch zu Gemeinderäthen gewählt.

(Conferenz der Handelskammer-Secretäre.) Die Theilnehmer der Conferenz in Triest wohnten, wie die «Triester Zeitung» meldet, dem Stapelauf von S. M. Schiffe «Karl VI.», und zwar am Bord des Lloydampfers «Stefanie» bei. Nach beendigter Feierlichkeit landeten die Herren in der Werkze von S. Rocco. Sie wurden daselbst von der Direction des Stabilimento tecnico begrüßt und besichtigten hierauf die Werkstätten desselben, wobei ihnen über einzelne Betriebe nähere Erklärungen gegeben wurden. Während der Rückfahrt nach Triest wurde an Bord des Dampfers ein Déjeuner eingenommen. Gegen 1 Uhr mittags schifften sich die Herren am Molo Nr. 4 aus. Ein Theil derselben begab sich in das Freigebiet, um hier einen allgemeinen Ueberblick desselben zu gewinnen. Um 3 Uhr nachmittags fand die zweite Sitzung statt, in welcher die noch übrigen Paragraphen der Instruction, betreffend die Führung der Gewerbecataster und die Bornahme von Gewerbezahlungen durch die Handels- und Gewerbekammern, erledigt wurden. Ebenso wie das Capitel über die «Anlage und Führung der Cataster durch die Kammern» gab auch jenes, betreffend die Bornahme der Gewerbezahlungen, zu einer sehr lebhaften Discussion Veranlassung, an welcher sich außer den anwesenden Kammer-Repäsentanten auch die Vertreter der einzelnen Ministerien theilnahmen. Der Vormittag am 5. d. M. war einer eingehenden Besichtigung des Freigebietes und der Lagerhäuser gewidmet, der sodann ein gemeinsames Déjeuner im Freigebiet selbst folgte.

(Heizkraft verschiedener Hölzer.) Eine weitverbreitete aber irrige Ansicht spricht dem harten Holze größere Heizkraft zu als dem weichen. Nach eingehender Untersuchung über die Heizkraft der verschiedenen Hölzer besitzt das Lindenholz mit 99 Procent die größte Heizkraft; es folgen sodann in abnehmender Reihe zunächst Feldrüster und Fichte mit 98 Procent, Weide, Kastanie und Lärche mit 97 Procent, Ahorn und Föhre mit 96 Procent, Schwarzpappel mit 96 Procent, weiße Birke mit 94 Procent, Eichenholz mit 92 Procent, Weißbuche mit 91 Procent und Rothbuche mit nur 90 Procent. Aus diesen Beobachtungen ist ersichtlich, dass gerade die weichen Holzgattungen die meiste, die harten Sorten, welche bei uns am liebsten zur Heizung verwendet werden, wie z. B. Buchenholz, die geringste Heizkraft besitzen.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 5. auf den 6. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar fünf wegen Vaciens und zwei wegen Excesses.

(Deutsche Bühne.) «Farinelli» betitelt sich die Operette von H. Zumppe, die Samstag zur Auführung gelangt. Herr Lenoir und Fr. Gruber haben die hervorragendsten Gesangspartien inne, die Herren Mahr, Göttler, Schwabl und Fr. v. Schweickhardt vertreten das komische Element. Das Libretto der Operette von Wulff und Casmann ist äußerst spannend, die Musik des H. Zumppe, der zur Zeit als k. k. Hofkapellmeister fungiert, äußerst melodisch und von anerkanntem Wert. Die Direction hat für eine geschmackvolle Ausstattung und sorgfältige Vorbereitung gesorgt.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses am 6. October. (Original-Telegramm.)

Der neugewählte Abgeordnete Graf Salm überreicht eine Erklärung, in welcher er sich der vom conservativen Großgrundbesitzer Böhmens am 30sten März 1897 abgegebenen Rechtsverwahrung anschließt.

Nach Verlesung des Einlaufes folgt die Fortsetzung der ersten Lesung der Ausgleichsvorlagen.

Der gewählte General-Contraredner Abgeordneter Dr. Journier verweist darauf, daß kein Proredner

sich für die Regierungsvorlage eingesetzt habe und erklärt, seine Partei habe den erbitterten Kampf gegen die Sprachenverordnungen und gegen die Regierung, welche sich vor dem slavischen Chauvinismus beuge, nicht aufgegeben. Dieser Kampf werde ihr durch die Unterbreitung so schädlicher Vorlagen, wie es die Ausgleichsvorlagen sind, erleichtert. Redner polemisiert gegen die Ausführungen des Finanzministers und legt die Regierung legte nicht die geheimen Abmachungen mit Ungarn vor, weil sie dieselben nicht veröffentlichen könnte und schließt, die Deutschen werden gegen die Zuweisung der Ausgleichsvorlagen an den Ausschuss stimmen. Die Regierungsvorlage, betreffend den Ausgleich, wurde gemäß dem Antrage des Abg. Ritter von Jaworski einem achtundvierziggliedrigen, aus dem ganzen Hause zu wählenden Ausschusse zugewiesen. Die Wahl dieses Ausschusses wird morgen vorgenommen werden.

Sodann wird zum nächsten Punkte der Tagesordnung, der ersten Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die Regelung der Bezüge der Staatsdiener, geschritten.

Abg. Prohazka bezeichnet das Zustandekommen des Gesetzes als eine Nothwendigkeit, um die Lage der Staatsdiener zu mindern. Er kündigt für die zweite Lesung eine Abänderung der Anträge an und jagt: Die Regierungsvorlage sei zwar ein kleiner Fortschritt, biete aber viel zu wenig. Er empfiehlt das Schicksal der Diurnisten der Berücksichtigung. Seine Partei werde für die Zuweisung der Vorlage an einen Ausschuss stimmen und für die Besserung derselben eintreten.

Abg. Eisele urgiert namentlich die Verbesserung der Lage der Gerichtsdiener, stellt die Verbesserung der Vorlagen in Aussicht und plaidiert für die einstimmige Annahme des Gesetzes nach dessen Beratung im Ausschusse.

Abg. Schücker hofft, die Regierung werde das Gesetz nicht von der Bewilligung höherer Steuern abhängig machen. Die Eintheilung der Diener in vier Klassen sei zwar zu billigen, doch weisen die Durchführung vielfach Mängel auf.

Finanzminister Dr. Raizl führt aus, die Regierung würde mit Vergnügen begrüßen, wenn es möglich wäre, die Vorlage nach erfolgter Beschlußfassung sofort der Sanction zu unterbreiten. Doch ist es unmöglich, ohne Erschließung neuer Einnahmequellen abermals einen so hohen dauernden Belastungsquellen ins Budget aufzunehmen, zumal in der letzten Zeit das Budget außerordentlich belastet wurde. Die Cassenbestände seien wohl seit 1888 bis 1897 von 128 Millionen auf 250 Millionen gestiegen, davon sind jedoch mindestens 70 Millionen durch die Valutaregulierung gebunden.

Die Valutaregulierung müsse endlich einmal durchgeführt werden. Mit den Cassabeständen sei in dieser Frage nichts zu thun. Auch die Geburtenüberschüsse der einzelnen Jahrgänge seien gleichmäßig bestimmt, bei der Valutaregulierung mitzuwirken. Die Regierung werde das Dienergesetz erst dann der Sanction vorlegen, wenn die anticipierende, im Jahre eingebrachte Zuckererschleiß-Steuer vorlage bewilligt werde. Die provisorische Zuckererschleißsteuer betrage nichts anderes als 3/4 Jahr (vom Jänner bis September) die erhöhte Zuckersteuer, welche einen Betrag von 10 Millionen betrage. Die anticipierende Bestandtheil der Ausgleichsvorlagen bilde die Bedeckung für die erhöhten Beamten- und Dienergehälter.

Der Minister schließt: «Wenn Sie diese Steuer sofort bewilligen, wird dieses Gesetz sofort fertig werden.» (Beifall rechts.)

Abg. Pommer beantragt, der Ausschuss über die Vorlage möge binnen vierzehn Tagen berichten und die Verhandlung wird sodann abgebrochen. Sitzung morgen.

Telegramme.

Wien, 6. October. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchstem Beschlusse schreiben vom Heutigen den Freiherrn Josef Dipauli zum Handelsminister allergnädigst zu ernennen geruht.

Wien, 6. October. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser empfing Dr. Baernreither nachmittags in längerer Privataudienz.

Wien, 6. October. (Orig.-Tel.) Die österreichische Quotendeputation nahm einhellig den Antrag des Referenten Beer an, auf der Forderung von 30 Millionen ausgenommen das Präcipuum, zu beharren. Der Finanzminister Raizl stimmte dem Antrage zu. Der Antrag wurde der nächsten mündlichen Verhandlungen in Budapest zur Verhandlung angesetzt, jedoch dürfte der Antrag selbst wahrscheinlich Montag statfinden. Der Reichspräsident wohnte auch Ministerpräsident Graf Thun bei.

Paris, 6. October. (Orig.-Tel.) Der Rath der Cassationshofe, Bard, wurde zum Referenten in der Affaire der Revision des Processus Drejus ernannt.

Angewandte Fremde.

Hotel Elefant.

Am 4. October. Ihre Excellenz Baronin Mäching von ... Am 5. October. Johann Hgouc, Eisenbahnconductor, ... Am 6. October. Josef Tavar, Handelskammerbeamter, ...

Verstorbene.

Am 4. October. Thomas Kestelic, Schneider, 55 J., ... Am 5. October. Johann Hgouc, Eisenbahnconductor, ... Am 6. October. Josef Tavar, Handelskammerbeamter, ...

Lottoziehung vom 5. October. Brunn: 70 71 41 22 74.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Octob., Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15.2°, um 3.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Fauschowsky Ritter von Wissehrad.

Die Mäander der Specialtruppen verschiedener Nationen führt uns Viebig's Fleisch-Extract-Company in einer neuen Serie ihrer geschmackvollen und stark begehrteten Chromofarben vor, die sie seit Jahren gratis an ihre über die ganze Erde verbreitete Kundschaft ausgiebt.

Kinematograph Lumière.

Letzte Woche. In der von der unterzeichneten Unternehmung gemieteten Glashalle des Casino (Eingang durch den Garten) heute und täglich um 5, 6, 7 und 8 Uhr abends, Sonntag auch um 10, 11 und 12 Uhr vorm. und um 4 Uhr nachm.

Vorstellungen mit dem Kinematographen Lumière der Actien-Gesellschaft in Lyon.

Von Dienstag den 4. October 3. neues Programm:

- 1.) Panorama des Saona-Ufers (auf einem Dampfschiffe aufgenommen). 2.) Ausgang aus dem Dome in Mailand. 3.) Fechtsschule. 4.) Unwetter auf dem Meere bei Abbazia. 5.) Verbrennung von Unkraut. 6.) Abfahrt von 500 Cyclisten. 7.) König Humbert und Königin Margherita in Monza. 8.) Diana-Bad in Mailand (auf allgemeines Verlangen). 9.) Demolierung einer Mauer (in Wien über 1000 mal vorgeführt). 10.) Domplatz in Mailand. 11.) Dragoner-Steeple-Chase (auf allgemeines Verlangen). 12.) Weiberstreit, durch einen Hund unterbrochen (komisch).

Eintritt 20 kr. Kinder und Militär bis zum Feldweibel 10 kr. (Sitzplätze.) — Programme gratis. (3673) 14 Die Unternehmung.

Course an der Wiener Börse vom 6. October 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns: Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmen, Industri-Aktien, Grundentl.-Obligationen, and others. Includes values in Gold and Ware.

Isrok v. kralje ostalinskih upnikov. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici poziva vse upnike, kateri imajo kaj terjati iz ostaline dne 31. avgusta 1898 ...

V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gospod Janez Kržmanc v Psati. Ta skrbnik bo zastopal tožene v ozamenjeni pravni stvari na njihovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglase pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. II, dne 25. septembra 1898. (3773) Opr. št. C. II. 378/98 1. Oklic. Zoper Marijo Cerman roj. Gosar iz Spod. Šiske, Franceta Starmana iz Svetja, Luigi Chiades iz Ljubljane in Nežo Pfeifer iz Ljubljane, oziroma njihove nepoznane pravne naslednike, katerih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Ljubljani po Gasparju Sustersiču, posebniku v Glincah, po dr. Pircu, tožba zaradi priznanja zastaranja terjatev. Na podstavi tožbe določa se narok za ustno sporno razpravo o tej tožbi na 24. oktobra 1898, dopoldne ob 9. uri, pri tej sodnji, v izbi št. III.

pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. II, dne 21. septembra 1898. (3710) 3-3 IV. 38/97 2. Proglasenje mrtvim. C. kr. deželno sodišče v Ljubljani proglasi vsled opetovane prošnje zupanstva na Dovjem z dne 12. septembra 1898 Lovreta Pleš iz Dovjega mrtvim, in določi za dan njegove smrti 1. septembra 1898. C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 20. septembra 1898. (3851) C. I. 150/98 1. Oklic. Zoper umrlega Matija Jakofčiča iz Gribelj st. 67, odnosno njega neznane pravne naslednike, kojih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Črnomlju po Mariji Strausni roj. Jakofčič iz Gribelj st. 67 tožba zaradi lastine. Na podstavi tožbe določa se narok za ustno sporno razpravo na 29. oktobra 1898, dopoldne ob 8. uri, pri tej sodnji, soba št. VII.

stopal slednje njih v ozamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se oni ne oglase pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Črnomlju, odd. I, dne 20. septembra 1898. (3865) 3-3 G. J. T. 13/98 1. Edict. Vom k. k. Landesgerichte in Laibach ist über das von der krainischen Sparcasse in Laibach einverständlich mit Franz Dolenc, Hübler in Dolnja Dobrava Nr. 25, gestellte Ansuchen hinsichtlich der in Händen des Franz Dolenc befindlich gewesenen Einlagebüchel der krainischen Sparcasse Nr. 236 513, lautend auf Johanna Dolenc, im Capitalswerte per 120 fl. und Nr. 252.875, lautend auf Jera Jenko, im Capitalswerte per 80 fl., welche angeblich anlässlich des am 19. August 1898 ausgebrochenen Brandes verbrannt sind, in die Ausfertigung des Amortisations-Edictes gewilligt worden. Es wird daher allen jenen, denen daran gelegen sein mag, hienent erinnen, dass diese Sparcassebüchel nach Verlauf von einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen, falls niemand auf dieselben hiergerichts oder bei der krainischen Sparcasse einen Anspruch erhoben haben sollte, für amortisiert erklärt werden würde. K. k. Landesgericht Laibach, Abth. III, am 30. September 1898.

Oklic. Zoper Blaža Komatarja, oziroma njegove neznane pravne naslednike, podala bivališče je neznano, se je Ljubljani pri c. kr. okrajni sodnji v Črnomlju po Mariji Strausni roj. Jakofčič iz Gribelj st. 67 tožba zaradi priznanja zastaranja terjatev. Na podstavi tožbe določa se narok za ustno sporno razpravo na 14. oktobra 1898, dopoldne ob 9. uri, pri tej sodnji.

V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gosp. dr. Josip Kušar, odvetnik v Ljubljani. Ta skrbnik bo zastopal tožene v ozamenjeni pravni stvari na njihovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglase

stopal slednje njih v ozamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se oni ne oglase pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Črnomlju, odd. I, dne 20. septembra 1898.

stopal slednje njih v ozamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se oni ne oglase pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Črnomlju, odd. I, dne 20. septembra 1898.